

Zuhause besser leben

... als Antwort auf den Kollaps der Pflegeversorgung
und als Chance für mehr Lebensqualität durch
Selbstbestimmtheit und
gemeinschaftliche soziale Fürsorge?

Cordula Kuhlmann

Einleitung

Mit rasanten medizinischen und technischen Fortschritten hat die Gesellschaft in den letzten Jahrzehnten an Lebensqualität und Lebenserwartung gewonnen. Von Jahr zu Jahr steigt das durchschnittliche Alter, zugleich sinken Mortalität und Morbidität, während die Geburtenrate stark abnimmt. Von den ab dem Jahr 2000 Geborenen haben voraussichtlich 50 Prozent eine Lebenserwartung von mehr als 100 Jahren. Man spricht von der gesellschaftlichen Entwicklung einer doppelten Überalterung mit zunehmendem Durchschnittsalter und zunehmendem Anteil der Älteren an der Bevölkerung. Diese Entwicklungen sind seit mehr als zwei Jahrzehnten bekannt und in der Fachwelt diskutiert. Umso weniger nachvollziehbar ist die unzureichende Vorbereitung auf diese Gesamtsituation, auf die es mehr denn je gilt, Antworten zu finden.

2020 betrug der Gesamtquotient (Summe von Alten- und Jugendquotient) in Bayern noch 64,5; für 2040 ist ein Quotient von 80,3 prognostiziert. Besonders in ländlichen Gebieten wird ein noch deutlich stärkerer Anstieg des Gesamtquotienten erwartet, mit beispielsweise über 109 für Kommunen im Landkreis Bad Kissingen (vgl. Bayerisches Landesamt für Statistik 2022). Immer weniger Menschen im erwerbsfähigen Alter müssen immer mehr Leistungen für Menschen im nicht erwerbsfähigen Alter erbringen. Gesamtgesellschaftlich betrachtet ergeben sich daraus nicht umkehrbare Folgen für

alle Wirtschafts- und Lebensbereiche. Es muss alles darangesetzt werden, diejenigen, die diese nicht ersetzbaren Leistungen erbringen, ganzheitlich und nachhaltig in der Leistungserbringung zu unterstützen und gleichzeitig junge Generationen zu motivieren, sich präventiv mit eigener Selbstsorge zu beschäftigen.

Nach den geschilderten Prognosen ist ein deutlicher gesamtgesellschaftlicher Anstieg des Pflegebedarfs mit zunehmend auch komplexen Krankheitsbildern der Hochaltrigen anzunehmen. Mit höher werdender Lebenserwartung steigt bspw. auch der Anteil der betreuungsintensiven Demenzerkrankten. Laut Deutscher Alzheimergesellschaft ist der derzeit einzige gesicherte Zusammenhang – bezüglich der Entstehung einer Demenz – das Alter (vgl. Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. 2022). Für das Jahr 2030 ist für den Landkreis Bad Kissingen ein Anteil demenziell Erkrankter prognostiziert, der in etwa dem Anteil der Drei- bis Fünfjährigen entspricht. Man möge sich vorstellen, jedes Kind im Kindergarten wäre an Demenz erkrankt und benötigte 24/7 eine Betreuung.

Der Ernst der Lage zeigt sich dabei neben den Prognosen zur demografischen Entwicklung auch in Beobachtungen des angespannten Arbeitsmarktes im Bereich der Fachpflege. Mehrwöchige Wartezeiten, um nur auf eine Warteliste eines Pflegedienstes oder einer Einrichtung zu kommen, oder das Aufgeben der Führung von Wartelisten sind mittlerweile keine Seltenheit mehr. Einrichtungen müssen aufgrund des Fachkräftemangels schließen oder kündigen ambulante Versorgungsverträge. Auch die bislang gemachten Erfahrungen mit der Personalbeschaffung aus Drittstaaten zeigen, dass dies nur mit großen Anstrengungen und insbesondere in größeren Städten zu Abmilderungen führen kann. Erfahrungen aus Österreich weisen darüber hinaus darauf hin, dass eine Verbesserung der Gehaltssituation nicht nur zu einer höheren Zufriedenheit, sondern auch zu kürzeren Arbeitszeiten führt.

Ganzheitliche Betrachtung

Alle Maßnahmen zur Verbesserung der Pflege- und Betreuungssituation dürfen dabei nicht nur die Fachpflege berücksichtigen. Viel mehr als bislang müssen die pflegenden An- und Zugehörigen sowie das weitere helfende Umfeld (ehrenamtliche und professionelle Unterstützung) als wichtige Partner*innen und vulnerable, nicht ersetzbare Leistungsträger*innen einbezogen werden, denen gleichzeitig Fachqualifikation sowie Angebote der Psychohygiene und

Entlastung zukommen müssen. Der Anteil der ambulanten Dienste bei der Leistung der häuslichen Pflege wird dabei häufig überschätzt. Über 77 Prozent der zu Pflegenden in Bayern werden zuhause versorgt, wobei hier nur zu ca. 25 Prozent ein ambulanter Pflegedienst in Anspruch genommen wird (vgl. Gesundheitsberichterstattung des Bundes 2022). Selbst diese Unterstützungsleistung oder auch sozialräumliche Nachbarschaftshilfe ist aufgrund des Arbeitskraftmangels und überbordender administrativer Vorschriften bedroht: Vor besondere Herausforderungen sind dabei ländliche Gebiete mit weiten Wegen und dünner Besiedelung gestellt. Überhaupt ist es erforderlich, sich bei allen Anstrengungen um Situationsverbesserungen auch mit den verschiedenen Gebietsstrukturen und Gesetzmäßigkeiten lokaler und regionaler Beziehungen der Daseinsvorsorge zu beschäftigen und diese zur Erarbeitung von Lösungsmodellen zu clustern. So weist beispielsweise der Regierungsbezirk Unterfranken, mit 27 Prozent, eine im Vergleich zu Oberbayern, mit 40,5 Prozent, deutlich niedrigere Quote der Vollbeschäftigten in der ambulanten Pflege auf (Vereinigung der Pflegenden Bayerns 2020). Vor besondere Herausforderungen werden Pflege und Betreuung auch hinsichtlich der Pflege von Menschen mit Migrationshintergrund gestellt. Pflege- und Betreuungsbedürftigkeit ist hier häufig tabuisiert und Demenz kann zum Verlust der erst im späten Alter erworbenen deutschen Sprache führen.

Damit steht die Gesellschaft einer Entwicklung gegenüber, die schon jetzt notfallähnliche drastische Auswirkungen hat. Letztendlich trifft es die Bürger*innen, sowohl die Betroffenen als auch ihr Umfeld, wenn sie trotz langjähriger Einzahlung in die Pflege-, Kranken- und Rentenversicherung einer unbefriedigenden Versorgungssituation gegenüberstehen. Es nehmen Bedenken um die eigene Selbstständigkeit und Selbstbestimmtheit zu. Nicht vergessen werden sollte dabei, dass hiervon nicht nur ältere, sondern auch junge pflegebedürftige Menschen betroffen sind, die wiederum auch andere Bedarfe als Ältere haben.

Zu beobachten ist in diesem Zusammenhang bei Beratungsstellen eine steigende Anzahl an Suizidandrohungen und die wachsende Sorge um die Verwahrlosung beeinträchtigter und pflegebedürftiger Menschen. Nach einer Veröffentlichung im Deutschen Ärzteblatt 2019 im Zusammenhang mit der Studie ZipA – *Zielgruppenspezifische Unterstützungsangebote für pflegende Angehörige* fühlten sich 70 Prozent der Befragten stark belastet und alleingelassen (vgl. Bohnet-Joschko/Bidenko 2019). Im Vergleich zu Gleichaltrigen schätzten 42 Prozent ihren Gesundheitszustand als schlechter ein. Vor allem aber verursacht die Angehörigenpflege emotionale Belastungen: 72 Prozent fühlten sich

psychisch stark belastet, 30 Prozent hielten sich darüber hinaus bei der Suche nach einem Arbeitsplatz für benachteiligt und mehr als 20 Prozent berichteten, dass ihre Leistungsfähigkeit an ihrem Arbeitsplatz beeinträchtigt ist. Es entstehen weitere fatale gesamtgesellschaftliche Folgen, wie bspw. Stundenreduzierung am ersten Arbeitsplatz oder auch längere Krankenstände. Die Negativspirale dreht sich weiter.

Aus dieser Perspektive heraus sind mehr denn je innovative Wege gefordert, die sehr deutlich Angebote an Versorgungsleistungen als ein atmendes, resilientes System begreifen, das einer bewusst agil gestalteten Vorgehensweise bedarf.

Zuhause besser leben

Wohnen im Alter oder mit Pflegebedarf – ein Thema, mit dem sich viele Menschen beschäftigen, sei es aus dem grundsätzlichen Wunsch heraus, in der Häuslichkeit zu verbleiben, oder angesichts der Sorge, überhaupt einen adäquaten Pflegeplatz zu finden. Das Projekt *DeinHaus 4.0 Unterfranken* hat es sich zur Aufgabe gemacht, durch erlebnisorientierte, unabhängige Aufklärung technisch-digital gestützte Lösungen für ein möglichst langes Leben zuhause im Alter bzw. im Pflegefall sichtbar zu machen und vorzustellen. Wohnassistenzsysteme können dabei in Alltagssituationen sowie bei Pflege und Medizin in der eigenen Häuslichkeit unterstützen, den Mangel an personellen Ressourcen abfedern und Selbstbestimmtheit ermöglichen.

Im Fall eines Sturzes schlägt der mitdenkende Fußboden Alarm

Die Einsatzmöglichkeiten von Wohnassistenzsystemen sind vielfältig und individuell: der Herd, der sich ausschaltet, wenn es beim vergessenen Kochtopf brenzlig wird; smarte Systeme, die an die Tabletteneinnahme oder den Besuch bei der Ärztin oder dem Arzt erinnern; digitale Coaches, die Gedächtnisleistung oder Bewegungsabläufe trainieren; der Fußboden, der einen Sturz erkennt; oder auch der Videoanruf, der soziale familiäre Teilhabe über Entfernung ermöglicht; eine intelligente Wohnung, die die Routinen ihrer Bewohner*innen kennenlernt, auf sie aufpasst und es komisch findet, wenn die Kühltruhe nicht geöffnet wird. Selbstverständlich ersetzt kein noch so gutes Assistenzsystem eine persönliche Betreuung, jedoch können hierdurch ein selbstbestimmtes Leben zuhause ermöglicht, für Zu- und Angehörige drin-

gend benötigte Unterstützung bereitgestellt und Dienstleistungen von medizinischen bzw. pflegerischen Leistungserbringer*innen (z.B. Pflegediensten, Arztpraxen etc.) flexibler und effizienter gestaltet werden.

Fachliches Know-how und Regionalentwicklungskompetenz klug zusammengebracht

Das Projekt *DeinHaus 4.0 Unterfranken* ist als Kooperationsprojekt zwischen dem Zentrum für Telemedizin Bad Kissingen und dem Landkreis Bad Kissingen konzipiert. Unterstützt werden die Projektpartner*innen von einer breiten Allianz aus Pflege, Medizin, Ehrenamt, kommunaler Beratung, Handwerk und Wohnwirtschaft. Alle gemeinsam haben den Auftrag, *DeinHaus 4.0* in ganz Unterfranken verfügbar zu machen. Das Bayerische Staatsministerium für Gesundheit und Pflege unterstützt das Projekt mit einer Projektförderung vom 01. Januar 2021 bis 31. Dezember 2024.

DeinHaus 4.0 Unterfranken ist eingebunden in ein bayerisches Netzwerk weiterer *DeinHaus 4.0*-Projekte, die sich jeweils in ihren Projektschwerpunkten unterscheiden. Alle gemeinsam haben das Ziel, intelligente Assistenztechnik im Alter und Pflegealltag zu erforschen und für die Bevölkerung und Fachleute erlebbar zu machen. Im besonderen Fokus von *DeinHaus 4.0 Unterfranken* steht dabei die Befähigung zu einer Alltagsanwendung von Wohnassistenzsystemen sowie die breite Marktdurchdringung. Genauere Informationen zu allen *DeinHaus 4.0*-Projekten in Bayern finden Sie unter www.deinhausepunkt.de/das-projekt.

Digitalkompetenz und Überwindung von Netzwerklücken als Erfolgsfaktoren

Zur Marktdurchdringung ist es unabdingbar, bei allen Beteiligten Digitalkompetenz und Technikverständnis als dienende Funktion zu fördern und Hemmschwellen abzubauen. Eine besondere Herausforderung ist das zu bedienende komplexe Netzwerk, ausgehend von der Produktbereitstellung, bis zu der Bereitschaft der Endanwendung der Fachwelt und der Bürger*innen und Einrichtungs- und Supportdienstleister*innen.

Intelligente Assistenztechnik für das Alter und den Pflegealltag erforschen und für die Bevölkerung und Fachleute erlebbar machen

Trotz der großen Nutzungspotenziale technischer Assistenzsysteme sind erhebliche Aufwendungen zur Erreichung einer flächendeckenden Umsetzung im privaten Umfeld und in Medizin, Pflege und Wohnwirtschaft zu erwarten. Dies ist auf die folgenden Gründe zurückzuführen:

Vielen Nutzer*innengruppen (unter anderem Mediziner*innen, Pflegefachkräften und Bürger*innen) sind die Möglichkeiten technischer Assistenzsysteme nicht bekannt. Es ist noch mit hohen persönlichen Anstrengungen verbunden, bestehende Angebote kennenzulernen, zu vergleichen und die Möglichkeiten technischer Assistenzsysteme individuell einschätzen zu können und Vorbehalte abzubauen. Zudem fehlt es an umfassenden Studien zur Information und Beratung über technische Assistenzsysteme sowie einem vollumfänglichen Nachweis des Nutzens, der letztendlich finanziell Anreize und die Übernahme als Kassenleistungen zur Folge haben könnte. Auch die Wohnwirtschaft plant nur in geringem Maße den Einsatz von Wohnassistenzsystemen in den Neu- und Umbauprojekten (Wohnbau, Handwerk). Da aufgrund der großen allgemeinen Nachfrage nach Wohnraum noch kein Handlungsgebot aus wirtschaftlichen Gründen für eine Diversifizierung besteht, lohnt sich der Einsatz von zusätzlichen Investitionskosten und möglichem Folgesupport für den Einbau noch wenig bekannter Technologien bislang nicht ausreichend.

Es fokussiert sich bis heute der Großteil der Förderprojekte auf die Entwicklung der Technologien und nicht auf Studien mit hohen Teilnehmer*innenzahlen und ausreichend empirischen Ergebnissen zur Darstellung von Akzeptanz, Wirksamkeit und Nutzen. Erst in den letzten Jahren wurden auf Bundesebene auch Studien zur Kosten-Nutzen-Analyse beauftragt, die allerdings aufgrund der geringen Anzahl an Installationen von technischen Assistenzsystemen lediglich mögliche Vorteile für einzelne Systeme aufzeigen, ohne die Gesamtakteur*innenkette zu betrachten. Die vereinzelt und in wenigen Regionen bereits aufgebauten Angebote für technische Assistenzsysteme erfolgen im Rahmen von Pilotprojekten, die Innovationsstrategien oder Vermittlungsmaßnahmen auf Initiativen einzelner Pionier*innen fokussieren. Zudem wird das komplexe, spartenübergreifende Wirkungsgefüge kaum ganzheitlich betrachtet.

Atmendes System und Entwicklung innovativer Ver- und Vorsorgemode

Schlussfolgernd sind für eine Etablierung technischer Assistenzsysteme nachfolgende Inhalte erforderlich, die allerdings nicht allein von einem* einer Partner*in, sondern nur querschnittsorientiert im Verbund mit Partner*innen aus den unterschiedlichen Sektoren erarbeitet werden können:

- Digitale und bauliche Übersicht über die Angebote an technischen Assistenzsystemen, einschließlich einer kontinuierlichen Fortschreibung des dynamischen Marktes.
- Die Möglichkeit des eigenen Erfahrens und Ausprobierens für Fachwelt und Bürger*innen in einem der Alltagssituationen ähnlichen Umfeld.
- Abbau von Hemmschwellen, Wissensaufbau und Vermittlungskonzepte und Angebote zur zielgruppenangepassten Information und Beratung zu technischen Assistenzsystemen.
- Konzepte zur Gestaltung und Erprobung sowie zur Finanzierung von Dienstleistungsangeboten technischer Assistenzsysteme in Medizin, Pflege und Wohnwirtschaft.
- Analysen, Konzepte und Umsetzungsmaßnahmen zu branchen- und sozialraumübergreifend vernetzten Handlungsketten zwischen den erforderlichen Partner*innen aus Hersteller*innen, Anwendungen, Handel, Support und Dienstleistung.
- Analysen, Konzepte und Umsetzungsmaßnahmen zu einem qualitätsgesicherten und regelhaften Bildungs- und Wissenssystem

Mit *DeinHaus 4.0 Unterfranken* werden die oben genannten Frage- und Aufgabenstellungen herausgearbeitet und sichtbar gemacht sowie in einer neuen Qualität aus der Verbindung von Theorie und Praxis und auf Basis von Evaluierungen erste Lösungen erarbeitet.

Schon heute den zu Pflegenden von morgen zur Selbstsorge befähigen

Das Projekt will mit einem positiven und aktivierenden Vorgehen die Möglichkeiten nicht nur für den Bedarfsfall, sondern auch präventiv bei Neu- und Umbau in das Bewusstsein rücken. Damit wird schon heute der möglicherweise zu Pflegende von morgen befähigt, vorausschauend Verantwortung für sich selbst zu übernehmen und die Systeme zu entlasten.

Da viele der Funktionen technischer Assistenzsysteme nur in Kombination mit einer Dienstleistung eines Pflegedienstes, des helfenden Umfelds, eines medizinischen Dienstes und auch eines technischen Supports Sinn ergeben, ist nicht nur die Nachfrage von Betroffenen, Zu- und Angehörigen oder Vorsorger*innen entscheidend, sondern es besteht eine Erfolgsabhängigkeit, auch diese Partner*innen in der Gesamtkette einzubeziehen und hierfür Wissenstransfer und Vernetzungsangebote aufzubauen. Deshalb werden, orientiert an den aktuellen Ressourcen von *DeinHaus 4.0 Unterfranken*, partizipativ auch mit diesen Partner*innen ebenfalls Konzepte zur Marktdurchdringung erarbeitet und wenn möglich erprobt. Im Vordergrund stehen sollte stets die dienende Funktion des Technikeinsatzes, getragen von den Elementen Selbstbestimmtheit, Sicherheit, Komfort, Entlastung und soziale Teilhabe, bestens eingebettet in ein Netzwerk eines sorgenden Umfelds.

Für Fachkräfte aus Pflege, Medizin, Handwerk und Wohnwirtschaft sowie für Bürger*innen und Ehrenamtsstrukturen zeigt das Projekt erste Schritte:

- Wie man präventiv und akut auch mit wenigen Mitteln zuhause schon beim Neubau oder Umbau/Renovierung vorsorgen oder unterstützen kann.
- Wie präventiv und akut in der Mietwohnung Systeme nachgerüstet werden können.
- Wie Pflege und Medizin ihre Angebote in der Häuslichkeit ausbauen und gezielt für den jeweiligen Bedarf auch in der Häuslichkeit zur Verfügung stellen können.
- Wie Dienstleistungsnetzwerke für Quartiersmanagement, ehrenamtliche Hilfsstrukturen, Beratungsstellen, Pflegestützpunkte, Sanitätshäuser, mobile Pflege, Handwerker*innen, Arztpraxen vernetzt agieren können.

Technische Wohnassistenzsysteme ansehen, ausprobieren und erleben

Wir entwickeln mit *DeinHaus 4.0 Unterfranken* ein umfassendes Konzept, das wir regional und praxisnah in ganz Unterfranken vorstellen. Im Fokus stehen dabei die Bereitstellung von Informationen, die Selbsterfahrung und die Möglichkeit des Ausprobierens in einem der eigenen Situation ähnlichen Umfeld. Wir stellen hersteller*innenneutral die Technik dar und geben Anleitungen, wie technische Assistenzsysteme in Arbeitsprozesse integriert werden kön-

nen. Zudem informieren und beraten wir über Kosten und Finanzierung, über Installation, Betrieb, Planung und Umsetzung sowie Zeitaufwand und Erreichbarkeit bei technischen Problemen. Außerdem bereiten wir Themen wie Datenschutz, Sicherheit, Technikakzeptanz, Schulungen von Mitarbeiter*innen und Ethik mit entsprechender Expertise und entsprechendem Zeiteinsatz auf.

Als Projektionsfläche wird die gesamte Gebietskulisse Unterfranken zum Projektraum. Damit dies gelingt, sind zum einen weitreichende Maßnahmen zu mobilen Einsätzen und ein hoher Erlebniswert von *DeinHaus 4.0 Unterfranken* und zum anderen eine hohe Fachlichkeit insbesondere hinsichtlich Gestaltung, Evaluierung und passgenauer Zielgruppenansprache der Konzepte und Angebote von *DeinHaus 4.0 Unterfranken* zwingend erforderlich. Dies setzen wir durch folgende Maßnahmen um:

Maßnahme 1: Mobile Ausstellungsmodule

Wir organisieren Informationsveranstaltungen in allen Landkreisen und kreisfreien Städten in Unterfranken und informieren mit mobilen Ausstellungsmodulen über technische Wohnassistsysteme vor Ort. Die Wanderausstellung tourt in der Regel ohne unmittelbare Betreuung durch Unterfranken. Bürger*innen und Fachpublikum können sich selbstständig informieren und Umsetzungsmöglichkeiten in einer virtuellen Musterwohnung interaktiv am mobilen Medientisch erkunden. Zur Datenerhebung der Besucherzufriedenheit und zum Wissenserwerb wird ein Feedback-Terminal eingesetzt. Angesprochen werden mit der mobilen Wanderausstellung die Zielgruppen B2B (Business-to-Business) und B2C (Business-to-Consumer). Dies wurde in der Gestaltung korrespondierender Inhalte berücksichtigt. Alle zu erstellenden Objekte und digitalen Materialien sind zur Erreichung eines hohen Wiedererkennungswertes mit Corporate Identity, Farben, Typologie, Schrift- und Bildsprache und Illustrationen auf *DeinHaus 4.0 Unterfranken* gebrandet. Die Elemente sind komplett eigenständig funktionsfähig und benötigen keine*n Einweiser*in oder Guide.

Maßnahme 2: Beratungs- und Erlebniswelt

Im Kernstadtbereich von Bad Kissingen, unmittelbar am zentralen Busbahnhof und angrenzend an die Fußgängerzone, entsteht mit Eröffnung im März 2023 eine völlig neuartige Beratungs- und Erlebniswelt mit Musterwohnung.

Hier können sich Bürger*innen sowie Fachpublikum direkt vor Ort Informationen rund um das Thema Wohnassistenzsysteme einholen und anschauliche Demonstratoren ansehen, ausprobieren und in Alltagssituationen erleben. Die Wohnassistenzsysteme sind in verschiedenen Räumlichkeiten wie Wohnzimmer, Schlafzimmer, Bad etc. integriert und voll funktionsfähig. Neben den fachlichen Inhalten soll das Zentrum auch als »Drehschreibe« für alle Interessierte (u.a. auch aus dem Ehrenamt) dienen und die Möglichkeit bieten, themenverwandte Veranstaltungen und Treffpunkte zu platzieren, z.B. durch das Kompetenznetzwerk Demenz, Netzwerke der Senior*innenbeauftragten und der Besuchs- und Hilfsdienste, das Palliativ-Netzwerk oder Pflegestützpunkte. Durch die Einbindung solcher sozialen Strukturen des Miteinanders soll sich das Zentrum als Kristallisierungspunkt für Vernetzung, Information und Digitalisierung in der gesamten Region nachhaltig etablieren. Bereits jetzt ist für das erste Halbjahr 2023 die Beratungs- und Erlebniswelt für Gruppenangebote verschiedener Akteur*innen und Partner*innen wie Kliniken, Pflegestützpunkte, Wohnberatungen, Senior*innenvereinigungen etc. ausgebucht. An einem regelmäßigen Publikumstag erhält darüber hinaus auch die Bevölkerung die Möglichkeit, ohne Voranmeldung die Beratungs- und Erlebniswelt zu besuchen.

Maßnahme 3: Digitale Demonstratoren

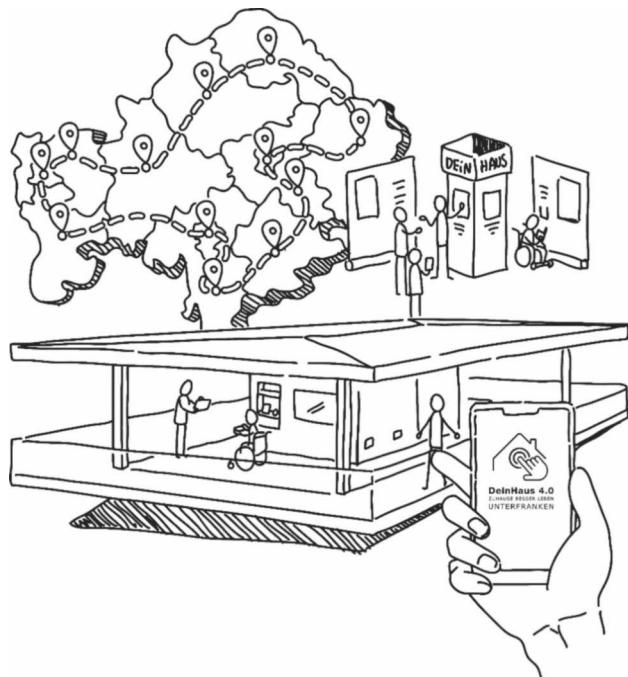
Die Projektwebsite www.deinhause4punkt0.de dient als umfassendes Informationsportal. Hier können sich Interessierte neben den ortsgebundenen Angeboten der mobilen Einheiten und der Beratungs- und Erlebniswelt digital über das Projekt und über Wohnassistenzsysteme im häuslichen Umfeld informieren, die virtuelle Musterwohnung und eine Technologiedatenbank besuchen und Beratungstermine, Veranstaltungen und die mobilen Einheiten buchen.

Unsere virtuelle Beratungs- und Erlebniswelt bildet die Beratungs- und Erlebniswelt mit Musterwohnung digital ab. Bildergalerien und Videoclips sowie eine 360-Grad-Tour durch unsere Musterwohnung geben erste Einblicke in Bedarfsszenarien und zeigen Einsatzmöglichkeiten der Wohnassistenzsysteme auf. Zu jedem Wohnassistenzsystem gibt es eine kurze Erklärung sowie Hinweise zu Einsatzbereichen.

Für individuelle Beratungen und Führungen durch die Beratungs- und Erlebniswelt wurde im Sinne einer einheitlichen Qualitätssicherung ein Beratungskonzept erarbeitet. In den Beratungen werden verschiedene Wohnassistenzsysteme vorgestellt und wichtige Informationen für den Einsatz im eige-

nen Zuhause aufgezeigt. Das *DeinHaus 4.0 Unterfranken*-Beratungsteam steht über verschiedene Kanäle zur Verfügung und kann via Telefon, per Videokonferenz oder für einen Termin in der Beratungs- und Erlebniswelt gebucht werden.

Abbildung 1: Übersicht der Maßnahmen, um digitale Wohnassistsysteme ansehen, ausprobieren und erleben zu können



Quelle: Zentrum für Telemedizin/Jane Vanhnadak

Qualitätssicherung und Bedarfsanpassung

Um den Bedürfnissen der Netzwerkpartner*innen und Nutzer*innen gerecht zu werden, entwickeln sich die Projektmaßnahmen und Wohnassistenzsysteme permanent an deren Bedarfen weiter. Grundlage hierfür ist eine kontinuierliche Evaluation der einzelnen Angebote – angepasst an das Setting und den

geplanten Erkenntnisgewinn. Hierfür wurden für die jeweiligen Module Bewertungsindikatoren definiert, die während des Projektverlaufs erhoben, ausgewertet und interpretiert werden. Eine besondere Herausforderung ist dabei die Heterogenität der Zielgruppen – von (akut) Pflegebedürftigen, pflegenden Zu- und Angehörigen bis hin zu unterstützenden und beratenden Fachkräften aus verschiedenen Branchen. Aufgrund der diversen Zielgruppen variieren die Form bzw. auch die inhaltliche Ausgestaltung der Evaluation.

Change Management bestimmt die Marktdurchdringung

Das bisher deutlich zu wenig vorausschauende, zu kurzfristig ökonomisierte, zu sektoral und zu hierarchisch betrachtete Ökosystem Pflege sowie das sorgende Umfeld bedürfen eines professionellen Change Management, das in der Lage ist, zum einen die verschiedenen Wissens- und Qualifikationsstufen der Akteur*innen zu betrachten und zum anderen aber auch die Wechselbeziehungen zwischen den involvierten Branchen – von der Technik über den Support bis zu den Betroffenen und Vorsorgenden – aufzudecken und in ein agiles Netz aus belastbaren Standardbeziehungen zu bringen. Um hier zum Erfolg zu kommen, können derartige Netzwerke nicht kurzlebigen Zufälligkeiten, einer Projektförderung oder dem Engagement Einzelner überlassen werden, sondern sie benötigen ein professionelles Branchen-, Sozialraum- und Fallmanagement, das letztendlich als Regelangebot auch aus öffentlicher Daseinsvorsorge und den Sozialbeiträgen finanziert werden sollte. Wesentlich offensichtlicher als bislang sind bei allen weiteren Schritten dabei nicht nur reflexartig die akut Betroffenen und Leistungserbringer*innen in den Fokus zu nehmen, sondern vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung mit doppelter Überalterung auch die präventiv Vorsorgenden zu berücksichtigen.

Literatur

Bayerisches Landesamt für Statistik (2022): »Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern bis 2040. Demographisches Profil für den Landkreis Bad Kissingen«. Beiträge zur Statistik Bayerns, Heft 554. Siehe https://www.statistik.bayern.de/mam/statistik/gebiet_bevoelkerung/demographischer_wandel/demographische_profile/09672.pdf, zuletzt abgerufen am 29.11.2022.

Bohnet-Joschko, Sabine/Bidenko, Katharina (2019): »Pflegende Angehörige: Hoch belastet und gefühlt allein gelassen«. Deutsches Ärzteblatt Online. DOI: 10.3238/PersOnko.2019.11.15.0.

Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. (2022): »Die Häufigkeit von Demenzerkrankungen«. Siehe https://www.deutsche-alzheimer.de/fileadmin/Alz/pdf/factsheets/infoblatt1_haeufigkeit_demenzerkrankungen_dalzg.pdf, zuletzt abgerufen am 29.11.2022.

Gesundheitsberichterstattung des Bundes (2022): »Ambulante Pflege- und Betreuungsdienste und von ambulanten Pflege- und Betreuungsdiensten betreute Pflegebedürftige (Anzahl und Dichte)«. Siehe [https://www.gbe-bund.de/gbe/pkg_isgbe5.prc_menu_olap?p_uid=gastd&p_aid=92908475&p_sprache=D&p_help=o&p_indnr=571&p_indsp=5089&p_ityp=H&p_fid="](https://www.gbe-bund.de/gbe/pkg_isgbe5.prc_menu_olap?p_uid=gastd&p_aid=92908475&p_sprache=D&p_help=o&p_indnr=571&p_indsp=5089&p_ityp=H&p_fid=), zuletzt abgerufen am 29.11.2022.

Vereinigung der Pflegenden Bayerns (2020): »Monitoring Pflegepersonalbedarf 2020«. Siehe https://www.vdpb-bayern.de/wp-content/uploads/2021/10/210929_Pflegemonitoring_Bayern.pdf, zuletzt abgerufen am 15.12.2022.

